



ΥΠΟΥΡΓΕΙΟ ΠΑΙΔΕΙΑΣ ΚΑΙ ΘΡΗΣΚΕΥΜΑΤΩΝ, ΠΟΛΙΤΙΣΜΟΥ ΚΑΙ ΑΘΛΗΤΙΣΜΟΥ
ΚΡΑΤΙΚΟ ΠΙΣΤΟΠΟΙΗΤΙΚΟ ΓΛΩΣΣΟΜΑΘΕΙΑΣ

Griechisches Ministerium für Bildung
und Religionsangelegenheiten, Kultur und Sport
Griechisches Staatszertifikat - Deutsch

NIVEAU C1&C2 Entspricht dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen

PHASE 1 Leseverstehen und Sprachbewusstsein

Datum **Modelltest**

ACHTUNG

- Öffnen Sie das Prüfungsheft nicht vor Prüfungsbeginn.
- Bearbeiten Sie alle Aufgaben.
- Übertragen Sie Ihre Antworten auf den Antwortbogen.
- Dauer dieser Prüfungsphase: 120 Minuten

Text A: Forscher bringen Schafe zum Leuchten

Lesen Sie den folgenden Text und bearbeiten Sie anschließend die Aufgabe 1.



Gute Nachrichten für Hirten mit Sehschwäche und nachtaktive Viehdiebe: Durch Genmanipulation haben Wissenschaftler aus Uruguay in der Dunkelheit leuchtende Schafe erschaffen.

Forscher im lateinamerikanischen Uruguay haben der Öffentlichkeit im Dunkeln leuchtende Schafe präsentiert. Das Prinzip ist ähnlich wie beim künstlichen Sternenhimmel an Kinderzimmerdecken. Das Erbgut der Schafe wurde mit Quallen-DNA versetzt. Daher können die phosphoreszierenden Tiere Licht „speichern“ und im Anschluss an Bestrahlung mit UV-Licht nachleuchten.

Ein solcher Effekt sei in Lateinamerika noch nicht erreicht worden, teilten die beteiligten Forschungsinstitute auf einer Pressekonferenz in Montevideo mit. Die genveränderten Schafe seien vergangenen Oktober geboren worden und hätten sich normal entwickelt. Die leuchtenden Zusatzeigenschaften hatten demnach keinen tieferen Zweck: Sie dienten lediglich dazu, die Methode der Genmanipulation auf ihre Praxistauglichkeit zu überprüfen.

Es handle sich um eine „sehr effiziente Technik“, da alle geborenen Tiere die gewünschten Eigenschaften aufwiesen, sagte der Direktor des Instituts für die Reproduktion von Tieren, Alejo Menchaca. „Jetzt können wir mit einem anderen Gen arbeiten, das von größerem Interesse ist, um ein spezifisches Protein zu erzeugen.“ In Argentinien wurde 2011 eine genmanipulierte Kuh geboren, deren Milch menschliche Proteine enthielt. Derselbe Effekt wurde auch in Brasilien mit Ziegen erreicht, deren Erbgut gezielt verändert worden war.

nach: stern.de

AUFGABE 1

Lesen Sie die folgenden Aussagen (1-5) und kreuzen Sie A, B oder C an:

1. **Die Forscher haben die Schafe ...**
 - A. für nachtblinde Hirten erschaffen.
 - B. zu Testzwecken erschaffen.
 - C. ohne ersichtlichen Grund erschaffen.
2. **Die Schafe leuchten**
 - A. ..., nachdem sie Licht ausgesetzt werden.
 - B. ..., weil sie Phosphor gespeichert haben.
 - C. ... wie der Sternenhimmel.
3. **Der Effekt wurde jetzt zum ersten Mal ...**
 - A. in Lateinamerika erzielt.
 - B. weltweit erzielt.
 - C. in Montevideo erzielt.
4. **Die Schafe ...**
 - A. sind bisher ganz gesund.
 - B. sind durch das Leuchten beeinträchtigt.
 - C. sind schon älter als ein Jahr.
5. **Der Direktor des Instituts ...**
 - A. ist mit dem Ergebnis nicht sehr zufrieden.
 - B. will erst noch weitere Ergebnisse abwarten.
 - C. will eigentlich etwas anderes erreichen.

Text B: Der Wisent in deutschen Wäldern

Lesen Sie den folgenden Text und bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben 2 und 3.

Der „König der Wälder“ war so gut wie ausgestorben, jetzt sollen Wisente wieder frei im Wald mitten in Deutschland leben können. Seit Donnerstag sollen acht Tiere ohne Zaun durch das Rothaargebirge bei Bad Berleburg streifen. Drei Jahre wurden sie darauf vorbereitet.

Der Geoökologe Michael Brombacher ist bei der Zoologischen Gesellschaft in Frankfurt (Main) für die deutschen und europäischen Projekte verantwortlich.

Wie bewerten Sie das Wisent-Artenschutzprojekt?

Brombacher: „Jetzt kommen die großen Pflanzenfresser in unsere Wälder zurück. Ich finde es spannend zu sehen, wie die Menschen damit klarkommen. Dabei kann der Wisent sicherlich auch Botschafter für andere Wildtiere wie Luchs oder Wolf werden. Es ist gut, dass die Verantwortlichen das lange vorbereitet haben. Wenn man die Menschen nicht mitnimmt, gibt es Probleme. Das scheint hier aber bedacht worden zu sein.“

Also ist der Mensch das Problem?

Brombacher: „Es reicht nicht aus, einfach eine Tierart zurückzuholen. Auch bei unseren Projekten zeigt sich, dass man einen langen Atem haben muss und Menschen die Angst nehmen muss. Wildtiere und Wildnis, das macht Menschen Angst. Das spürt man momentan deutlich beim Wolf, vor dem es ja auch viele unbegründete Ängste gibt, die auf Legenden und Märchen beruhen. Wir haben das auch bei unserer Bartgeier-Wiederansiedlung im Alpenraum gemerkt. Da hat es viel Arbeit gekostet, gegen den schlechten Ruf „Lämmergeier“ zu kämpfen. Bei einem Luchs-Projekt in der Schweiz ist das hingegen missachtet worden. Da hat man viel Lehrgeld bezahlt, weil die Tiere erschossen oder vergiftet wurden.“

Eignet sich das dicht besiedelte Deutschland als Lebensraum für den Wisent?

Brombacher: „Für die geplante Herdengröße scheint mir das Areal ausreichend. Allerdings muss der Wald die passende Struktur haben, damit sich die Wisente dort wohlfühlen. Eigentlich müsste man den Wald verwildern lassen und eine natürliche Wildnis schaffen. Das wäre der richtige Lebensraum - nicht nur für den Wisent. Für eine wirkliche Freiheit mit einer ständig wachsenden Herde ist das Gelände wiederum zu klein. Denn wenn der Mensch nicht weiter eingreift, könnten es zu viele Tiere werden. Das soll ja nicht passieren. Außerdem ist das Interesse der Forschung sehr groß. Die Tiere werden also immer die Wissenschaftler sozusagen am Schweif haben.“

Die Auswilderung wird als Vorzeigeprojekt bezeichnet. Ist das so?

Brombacher: „Für Deutschland ist das sicher so. Aber im europäischen und weltweiten Vergleich haben wir da Nachholbedarf. In Weißrussland werden große Waldflächen aus der Nutzung genommen, um sie verwildern zu lassen. In Kasachstan werden große Steppengebiete aus dem gleichen Grund unter Schutz gestellt. Bei uns gibt es Anfänge mit großen Truppenübungsplätzen beispielsweise in Brandenburg. Da lässt man die Natur Natur sein. Aber wir als eine der reichsten Nationen sollten es uns leisten können, da noch viel mehr zu tun.“

stern.de



AUFGABE 2

Lesen Sie die folgenden Aussagen (6-10) und kreuzen Sie A, B oder C an:

A: richtig

B: falsch

C: geht aus diesem Textabschnitt nicht hervor

6.	Der Geoökologe Brombacher hat sich von dem Projekt mehr versprochen.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
7.	Die Auswilderung ist eine einmalige Aktion.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
8.	Wildtiere sollten in den Alpen nicht angesiedelt werden.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
9.	Die Wisente stehen unter ständiger Beobachtung.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
10.	Was das Auswildern von Tieren angeht, ist Deutschland weltweit führend.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>

AUFGABE 3

Die linke Spalte (11-17) enthält Ausdrücke aus dem Text. Entscheiden Sie, welcher Ausdruck der rechten Spalte (A-H) die Bedeutung im Sinne des Textes wiedergibt. Ordnen Sie zu. Sie können jeden Ausdruck nur einmal verwenden. Ein Ausdruck der rechten Spalte (A-H) bleibt übrig.

11.	streifen (Zeile 5)	A.	zurückgehen
12.	klarkommen (Zeile 12)	B.	aufsuchen
13.	mitnehmen (Zeile 14)	C.	fertigwerden
14.	beruhen (Zeile 20)	D.	brauchen
15.	kosten (Zeile 22)	E.	kontrollieren
16.	missachten (Zeile 23)	F.	übersehen
17.	eingreifen (Zeile 30)	G.	wandern
		H.	vorbereiten

11.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
12.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
13.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
14.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
15.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
16.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>
17.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>	G <input type="checkbox"/>	H <input type="checkbox"/>

Text C: Die Damen-Handtasche

AUFGABE 4



Diese Meldung ergibt so keinen Sinn. Bringen Sie die Textstücke (A-H) in die richtige Reihenfolge (18-25). Der Text beginnt mit X und endet mit Y.

X.	Eine Handtasche ist nicht einfach eine Handtasche.
A.	Die Seele der Handtasche liege in dem Sammelsurium, das Frauen darin mit sich herumschleppten.
B.	Ein Standard ist dem Soziologen aufgefallen: Taschentücher und Kopfschmerztabletten.
C.	Aber dann tue sich ein ganzer Kosmos auf: „Muscheln, Steine, alte Briefe, kleine Stofftiere, Fotos, lauter Sachen, mit denen sie bestimmte wichtige Momente ihres Lebens verbinden.“
D.	Sie ist eine kleine Welt für sich.
E.	Und da bleiben sie auch erstmal drin.
F.	So lautet auch der Untertitel des Buchs, das der französische Soziologe Jean-Claude Kaufmann darüber geschrieben hat.
G.	Die landen dann in der Tasche, die Frauen ja praktischerweise immer und überall dabei haben.
H.	Zum einen die offensichtlichen Dinge wie Geld, Schlüssel, Telefon und Lippenstift.
Y.	Frauen fühlen sich in unserer Gesellschaft offenbar öfter angespannt und belastet, erklärt er dieses Phänomen.

nach: tagesschau.de

0.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	00.
X									Y

Text D: Deutscher Filmpreis 2013: Junge, sind die lässig

Lesen Sie den folgenden Text und bearbeiten Sie anschließend Aufgabe 5.

Das deutsche Kino kann auch anders: Statt von seiner angestregten oder bemüht komischen Seite präsentierte es sich bei der Lola-Verleihung in neuer Lässigkeit. Auch wenn die TV-Gala selbst verkrampter denn je daherkam.



Wenn alles, was du zum Arbeiten hast, deine Gesichtszüge sind, willst du sie natürlich ordentlich in Bewegung halten. Altes Schauspielerproblem. Michael Gwisdek, bei dem fast immer alles in Bewegung ist und der mit seinen 71 Jahren trotzdem der coolste Hund des deutschen Kinos ist, bringt das Dilemma bei seinem Auftritt für den Deutschen Filmpreis 2013 auf den Punkt. „Da spielst du dir die Seele aus dem Arsch, und dann kommt einer und sagt: ‚Das glaube ich dir nicht.‘“

Am Freitagabend sitzt Michael Gwisdek neben seinem Sohn Robert im Berliner Friedrichstadt-Palast, beide sind als beste Nebendarsteller nominiert, der Alte für „Oh Boy“, der Junge für „Das Wochenende“, beide sind Konkurrenten. Die Szene, von der Michael Gwisdek auf der Bühne erzählt, trug sich mal bei einer Probe zwischen ihnen zu. Die entscheidende Aussage des Sohnes, beim Spielen mal ein bisschen vom Gas zu gehen, nahm der Vater dann auf das nächste Filmset mit. Da musste er wieder mit so einem jungen lässigen Minimalisten drehen, in diesem Falle Tom Schilling. Gwisdek fuhr damals also erst mal die Gesichtsmimik runter – und darf nun dafür am Freitag die Lola als bester Nebendarsteller in Empfang nehmen.

nach: spiegel.de

AUFGABE 5

Was bedeuten die Aussagen 26-30 im Sinne des Textes? Kreuzen Sie A, B oder C an.

26. Auch wenn die TV-Gala selbst verkrampter denn je daherkam. (Z. 4-5)
- A. Obwohl die Übertragungsqualität sehr schlecht war.
 - B. Wenn die Veranstaltung auch sehr anstrengend war.
 - C. Obwohl die Sendung zur Preisverleihung auch schon mal besser war.
27. ... willst du sie natürlich ordentlich in Bewegung halten. (Z. 7)
- A. ... willst du, dass deine Bewegungen ordentlich sind.
 - B. ... brauchst du eine sehr lebendige Mimik.
 - C. ... will man eigentlich immer schauspielern.
28. Da spielst du dir die Seele aus dem Arsch, ... (Z. 10-11)
- A. Du spielst mit letzter Kraft, ...
 - B. Auch wenn du nicht richtig spielen kannst, ...
 - C. Du gibst alles, was du hast, ...
29. ..., nahm der Vater dann auf das nächste Filmset mit. (Z. 17)
- A. ..., nahm er sich bei den nächsten Dreharbeiten zu Herzen.
 - B. ..., machte ihn beim nächsten Film sehr angespannt.
 - C. ..., sorgte dafür, dass er im nächsten Film gewohnt lebendig spielte.
30. Gwisdek fuhr damals also erst mal die Gesichtsmimik runter ... (Z. 18-19)
- A. Gwisdek gab sich keine Mühe mehr ...
 - B. Gwisdek beschränkte sich auf das Nötigste ...
 - C. Gwisdek setzte sein Gesicht nicht mehr ein ...

Text E: Wohnungsknappheit

Lesen Sie den folgenden Text und bearbeiten Sie anschließend Aufgabe 6.

Um Wohnraum für breite Bevölkerungsschichten bezahlbar zu halten, sollten bei der Wiedervermietung von bereits bestehenden Wohnungen in Ballungsgebieten nur noch Mieterhöhungen von maximal zehn Prozent erlaubt werden, sagte Städtetagspräsident Christian Ude am Dienstag in Frankfurt.

Die Deckelung solle zunächst für fünf Jahre gelten und mit Rechtsverordnungen der Länder möglich werden. „Hier sind punktgenau wirkende gesetzliche Regelungen nötig, damit Spekulanten an solchen überhitzten Wohnungsmärkten keine Chance haben.“

Bislang können Eigentümer immer dann, wenn die von ihnen vermietete Wohnung frei wird, so viel auf die Miete aufschlagen, wie sie wollen. „Mieter brauchen mehr Schutz vor überzogenen, wirtschaftlich nicht begründbaren Steigerungen“, sagte Ude, der zugleich Oberbürgermeister der bayerischen Landeshauptstadt München ist.



Betroffen von steigenden Mieten sind vor allem wirtschaftlich attraktive Standorte wie München, Stuttgart oder Frankfurt am Main. Auch in Köln und Düsseldorf sowie in einigen Stadtteilen von Hamburg und Berlin ziehen die Mieten massiv an.

Es gehe darum, die Verhältnismäßigkeit zu wahren, betonte Ude. Die Städte wollten mit ihrem Vorstoß keine Investoren abschrecken. Wohnungen, die zum ersten

Mal vermietet würden, sollten daher von einer Neuregelung verschont bleiben.

Von Bund und Ländern forderte Ude mehr Anstrengungen beim Wohnungsbau. „Die Mittel müssen wieder aufgebaut werden“, sagte er. Vor allem der Bund habe sich in den vergangenen Jahren praktisch vollständig zurückgezogen.

nach: *spiegel.de*

AUFGABE 6

Lesen Sie die folgenden Aussagen (31-35) und kreuzen Sie A, B oder C an:

31. **Der Deutsche Städtetag ist ...**
 - A. ein deutscher Gedenktag.
 - B. eine Institution der deutschen Politik.
 - C. ein Feiertag in deutschen Städten.
32. **In deutschen Großstädten ...**
 - A. werden die Mieten immer teurer.
 - B. gibt es immer weniger Wohnungen.
 - C. gibt es nur noch teure Wohnungen.
33. **Der Vorschlag von Christian Ude zielt darauf ab, ...**
 - A. die Mieten grundsätzlich billiger zu machen.
 - B. die Mieterhöhungen für die nächsten Jahre zu begrenzen.
 - C. Wohnraum für Einheimische zu deckeln.
34. **Vermieter können bisher ...**
 - A. so viel Miete verlangen, wie sie wollen.
 - B. von neuen Mietern so viel verlangen, wie sie wollen.
 - C. Mieterhöhungen ohne weiteres durchsetzen.
35. **Den Städten geht es u.a. darum, ...**
 - A. niedrigere Mieten durchzusetzen.
 - B. neu abgeschlossene Mietverträge zu reglementieren.
 - C. Investoren nicht abzuschrecken.

Text F: Annette von Droste-Hülshoff: „Die Judenbuche“

Lesen Sie den folgenden Auszug aus Droste-Hülshoffs Novelle „Die Judenbuche“ von 1842 und bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben 7 und 8.

Friedrich Mergel, geboren 1738, war der einzige Sohn eines sogenannten Halbmeiers oder Grundeigentümers geringerer Klasse im Dorfe B., das, so schlecht gebaut und rauchig es sein mag, doch das Auge jedes Reisenden fesselt durch die überaus malerische Schönheit seiner Lage in der grünen Waldschlucht eines bedeutenden und geschichtlich merkwürdigen Gebirges. Das Ländchen, dem es angehörte, war
5 damals einer jener abgeschlossenen Erdwinkel ohne Fabriken und Handel, ohne Heerstraßen, wo noch ein fremdes Gesicht Aufsehen erregte und eine Reise von dreißig Meilen selbst den Vornehmeren zum Ulysses seiner Gegend machte - kurz, ein Fleck, wie es deren sonst so viele in Deutschland gab, mit all den Mängeln und
10 Tugenden, all der Originalität und Beschränktheit, wie sie nur in solchen Zuständen gedeihen. Unter höchst einfachen und häufig unzulänglichen Gesetzen waren die Begriffe der Einwohner von Recht und Unrecht einigermaßen in Verwirrung geraten, oder vielmehr, es hatte sich neben dem gesetzlichen ein zweites Recht gebildet, ein Recht der öffentlichen Meinung, der Gewohnheit und der durch
15 Vernachlässigung entstandenen Verjährung. Die Gutsbesitzer, denen die niedere Gerichtsbarkeit zustand, strafte und belohnte nach ihrer in den meisten Fällen redlichen Einsicht; der Untergebene tat, was ihm ausführbar und mit einem etwas weiten Gewissen verträglich schien, und nur dem Verlierenden fiel es zuweilen ein, in alten staubichten Urkunden nachzuschlagen.

Es ist schwer, jene Zeit unparteiisch ins Auge zu fassen; sie ist seit ihrem Verschwinden entweder hochmütig getadelt oder albern gelobt worden, da den, der sie erlebte, zuviel teure Erinnerungen blenden und der Spätergeborene sie nicht begreift. Soviel darf man indessen behaupten, daß die Form schwächer, der Kern
25 fester, Vergehen häufiger, Gewissenlosigkeit seltener waren. Denn wer nach seiner Überzeugung handelt, und sei sie noch so mangelhaft, kann nie ganz zugrunde gehen, wogegen nichts seelentötender wirkt, als gegen das innere Rechtsgefühl das äußere Recht in Anspruch nehmen.

Ein Menschenschlag, unruhiger und unternehmender als alle seine Nachbarn, ließ in dem kleinen Staate, von dem wir reden, manches weit greller hervortreten als
30 anderswo unter gleichen Umständen. Holz- und Jagdfrevel waren an der Tagesordnung, und bei den häufig vorkommenden Schlägereien hatte sich jeder selbst seines zerschlagenen Kopfes zu trösten. Da jedoch große und ergiebige Waldungen den Hauptreichtum des Landes ausmachten, ward allerdings scharf über die Forsten gewacht, aber weniger auf gesetzlichem Wege als in stets erneuten Versuchen,
35 Gewalt und List mit gleichen Waffen zu überbieten.

Das Dorf B. galt für die hochmütigste, schlaueste und kühnste Gemeinde des ganzen Fürstentums. Seine Lage inmitten tiefer und stolzer Waldeinsamkeit mochte schon früh den angeborenen Starrsinn der Gemüter nähren; die Nähe eines Flusses, der in die See mündete und bedeckte Fahrzeuge trug, groß genug, um Schiffbauholz
40 bequem und sicher außer Land zu führen, trug sehr dazu bei, die natürliche Kühnheit der Holzfrevler zu ermutigen, und der Umstand, daß alles umher von Förstern wimmelte, konnte hier nur aufregend wirken, da bei den häufig vorkommenden Scharmützeln der Vorteil meist auf seiten der Bauern blieb. Dreißig, vierzig Wagen zogen zugleich aus in den schönen Mondnächten mit ungefähr

45 doppelt soviel Mannschaft jedes Alters, vom halbwüchsigen Knaben bis zum
siebzehnjährigen Ortsvorsteher, der als erfahrener Leitbock den Zug mit gleich
stolzem Bewußtsein anführte, als er seinen Sitz in der Gerichtsstube einnahm. Die
Zurückgebliebenen horchten sorglos dem allmählichen Verhalten des Knarrens und
50 Stoßens der Räder in den Hohlwegen und schliefen sacht weiter. Ein gelegentlicher
Schuß, ein schwacher Schrei ließen wohl einmal eine junge Frau oder Braut
auffahren; kein anderer achtete darauf. Beim ersten Morgengraue kehrte der Zug
ebenso schweigend heim, die Gesichter glühend wie Erz, hier und dort einer mit
verbundenem Kopf, was weiter nicht in Betracht kam, und nach ein paar Stunden
war die Umgegend voll von dem Mißgeschick eines oder mehrerer Forstbeamten,
55 die aus dem Walde getragen wurden, zerschlagen, mit Schnupftabak geblendet und
für einige Zeit unfähig, ihrem Berufe nachzukommen.

In diesen Umgebungen ward Friedrich Mergel geboren, in einem Hause, das
durch die stolze Zugabe eines Rauchfangs und minder kleiner Glasscheiben die
Ansprüche seines Erbauers sowie durch seine gegenwärtige Verkommenheit die
60 kümmerlichen Umstände des jetzigen Besitzers bezeugte. Das frühere Gelände um
Hof und Garten war einem vernachlässigten Zaune gewichen, das Dach schadhafte,
fremdes Vieh weidete auf den Triften, fremdes Korn wuchs auf dem Acker zunächst
am Hofe, und der Garten enthielt, außer ein paar holzichten Rosenstöcken aus
besserer Zeit, mehr Unkraut als Kraut. Freilich hatten Unglücksfälle manches
65 hiervon herbeigeführt; doch war auch viel Unordnung und böse Wirtschaft im Spiel.
Friedrichs Vater, der alte Hermann Mergel, war in seinem Junggesellenstande ein
sogenannter ordentlicher Säufer, das heißt einer, der nur an Sonn- und Festtagen in
der Rinne lag und die Woche hindurch so manierlich war wie ein anderer. So war
denn auch seine Bewerbung um ein recht hübsches und wohlhabendes Mädchen
70 ihm nicht erschwert. Auf der Hochzeit gings lustig zu. Mergel war gar nicht so arg
betrunken, und die Eltern der Braut gingen abends vergnügt heim; aber am nächsten
Sonntage sah man die junge Frau schreiend und blutrünstig durchs Dorf zu den
ihrigen rennen, alle ihre guten Kleider und neues Hausgerät im Stich lassend. Das
war freilich ein großer Skandal und Ärger für Mergel, der allerdings Trostes
75 bedurfte. So war denn auch am Nachmittage keine Scheibe an seinem Hause mehr
ganz, und man sah ihn noch bis spät in die Nacht vor der Türschwelle liegen, einen
abgebrochenen Flaschenhals von Zeit zu Zeit zum Munde führend und sich Gesicht
und Hände jämmerlich zerschneidend.

AUFGABE 7

Lesen Sie die Sätze 36-38; welche Alternative ist richtig? Kreuzen Sie jeweils A, B oder C an.

36. Der Textausschnitt stammt ...

- A aus dem Mittelteil der Erzählung.
- B vom Ende der Erzählung.
- C vom Anfang der Erzählung.

37. Der Stil dieses Textausschnitts lässt vermuten, dass es sich um ...

- A eine Milieustudie handelt.
- B eine Detektivgeschichte handelt.
- C eine Liebesgeschichte handelt.

38. Friedrich Mergels Vater Hermann ...

- A gehörte zu den angesehenen Bewohnern des Dorfes B.
B war ein Außenseiter in B.
C war relativ reich.

AUFGABE 8

Lesen Sie die Textabschnitte 39-45 und die Alternativen A, B und C. Welcher der Sätze gibt die Bedeutung richtig wieder?

39. ... wo noch ein fremdes Gesicht Aufsehen erregte und eine Reise von dreißig Meilen selbst den Vornehmeren zum Ulysses seiner Gegend machte ... (Z. 7-8)
- A In dem Ländchen gab es immer schon viele Reisende.
B Die Bewohner des Ländchens reisten nicht viel.
C Wer in dem Ländchen viel reiste, wurde von den anderen „Ulysses“ genannt.
40. ... waren die Begriffe der Einwohner von Recht und Unrecht einigermaßen in Verwirrung geraten, ... (Z. 11-13)
- A Der Gerechtigkeitssinn der Bevölkerung war stark ausgeprägt.
B Die Bewohner waren sich nicht im Klaren, was Recht und was Unrecht ist.
C Fragte man die Einwohner nach Recht und Unrecht, reagierten sie verwirrt.
41. Es ist schwer, jene Zeit unparteiisch ins Auge zu fassen; ... (Z. 20)
- A Man kann eigentlich nur dafür oder dagegen sein; ...
B Man kann über diese Zeit fast nicht reden, ohne partiell zu sein; ...
C Es ist schwer, etwas über diese Zeit zu erfahren; ...
42. Denn wer nach seiner Überzeugung handelt, und sei sie noch so mangelhaft, kann nie ganz zugrunde gehen, ... (Z. 24-26)
- A Es ist besser, eine Überzeugung zu haben als nach ihr zu handeln.
B Auch mangelhafte Überzeugungen halten für lange Zeit.
C Wer nicht nach seiner Überzeugung handelt, droht unterzugehen.
43. ..., aber weniger auf gesetzlichem Wege als in stets erneuten Versuchen, Gewalt und List mit gleichen Waffen zu überbieten. (Z. 34-35)
- A Man verließ sich bei der Durchsetzung seiner Rechte ganz auf die Obrigkeit.
B Jeder wollte der Stärkste sein.
C Die Bewohner sorgten auf ihre Weise für die Durchsetzung ihrer Rechte.
44. Das frühere Geländer um Hof und Garten war einem vernachlässigten Zaune gewichen, ... (Z. 60-61)
- A Das Geländer war durch einen Zaun ersetzt worden.
B Der jetzige Zaun war alles, was von dem Geländer übrig geblieben war.
C Um das ganze Gelände gab es einen vernachlässigten Zaun.
45. So war denn auch seine Bewerbung um ein recht hübsches und wohlhabendes Mädchen ihm nicht ershwert. (Z. 68-70)
- A Er hatte keine Mühe, sich bei einem hübschen, reichen Mädchen zu bewerben.
B Leichtsinnig hat er sich um ein recht hübsches, reiches Mädchen beworben.
C Er hatte keine Probleme, das hübsche Mädchen zur Frau zu bekommen.

Text G: Essen im Müll

AUFGABE 9

Lesen Sie den unten stehenden Artikel und entscheiden Sie, welche Wörter aus der folgenden Liste (A-F) inhaltlich in die Lücken des Textes (46-50) passen. Bitte beachten Sie, dass die Adjektive und Partizipien in der Grundform angegeben sind. Ein Wort bleibt übrig.

A.	dramatisch	D.	rechnerisch
B.	einfach	E.	sparsam
C.	jährlich	F.	streng



Genf/Rom/Wien - Mit einer weltweiten Kampagne wollen die Vereinten Nationen (UN) die 46) _____ Verschwendung und den Verlust von Essen eindämmen und so auch den Hunger bekämpfen.

Pro Jahr landen 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel im Müll, wie eine am Dienstag in Genf vorgelegte Studie herausfand. Das ist rein 47) _____ etwa viermal so viel wie nötig wäre, um das Hungerproblem in der Welt zu lösen.

Nach dem UN-Welthungerbericht vom vergangenen Oktober hat jeder Achte nicht genug zu essen – insgesamt sind das rund 870 Millionen Menschen. Allein die in den Industrienationen weggeworfene Menge von 300 Millionen Tonnen 48) _____ würde – theoretisch – reichen, diese Menschen zu ernähren.

Ein Teil der Nahrungsmittel wird weggeworfen, obwohl er noch essbar wäre - und vieles verdirbt, weil die Bedingungen der Lagerung nicht 49) _____ genug eingehalten werden. Würde der Verlust der Nahrungsmittel insgesamt eingedämmt, könnten auch die Preise sinken, hieß es. In vielen armen Ländern müssen die Menschen mehr als die Hälfte ihres Einkommens für Essen ausgeben.

Unter dem Motto "Think.Eat.Save" soll nun bei Produzenten und Verbrauchern mehr Bewusstsein geschaffen werden. Die Verschwendung von Lebensmitteln könnte nach Ansicht von UN-Experten durch 50) _____ Maßnahmen eingedämmt werden. Sie fordern zum Beispiel, dass das Haltbarkeitsdatum nicht immer so eng gesehen wird.

nach: stern.de

46.	47.	48.	49.	50.

Text H: Ferien in Kroatien

AUFGABE 10

Eine Freundin war im Urlaub in Split und schreibt Ihnen von dort eine Postkarte. Da sie natürlich weiß, dass Sie Ihre Deutschkenntnisse laufend verbessern wollen, hat sie ein paar Lücken gelassen.

Lesen Sie den untenstehenden Text und füllen Sie die Lücken sinngemäß aus. Bitte bedenken Sie, dass in jeder Lücke nur ein Wort fehlt.

51) _____ des Diokletianpalastes bin ich ja nicht nach Split gefahren, doch er 52) _____ auf jeden Fall einen Besuch. Die Altstadt ist von hohen Mauern 53) _____ – eine Stadt in der Stadt. In ihr findet man alles, was das 54) _____ begehrt, natürlich auch jede 55) _____ Souvenirs. Gestern war ich auf dem Marjan-Hügel, von dem man einen herrlichen 56) _____ über die Stadt hat. Auch in den beiden Jachthäfen war ich schon, sie sind unbedingt einen Besuch 57) _____, anders als das Fußballstadion, das keinen großen 58) _____ auf mich gemacht hat. Morgen Abend geht's in die Bucht von Bačvice, wo der beste Partystrand des Landes sein 59) _____. Split ist fantastisch, ich habe keine Sekunde 60) _____, hergekommen zu sein.



Text I: Gericht stärkt Arbeitnehmer

AUFGABE 11

Ein Kollege aus Deutschland gibt Ihnen diesen Text, aus dem er zum Spaß einige Wörter entfernt hat. Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Lücken (61-70) mit den passenden Wörtern. Schreiben Sie in jede Lücke nur ein Wort.



Mehrfarbige Fingernägel 61) _____

Weibliche Beschäftigte dürfen bei der Arbeit mehrfarbige Fingernägel tragen. Das Landesarbeitsgericht Köln **62)** _____ in einem nun veröffentlichten Beschluss die Regelung für unwirksam, dass Mitarbeiterinnen **63)** _____ Betriebsvereinbarung ihre Fingernägel nur einfarbig lackieren dürfen. Auch dürfen Arbeitgeber dem Richterspruch zufolge von männlichen Beschäftigten nicht **64)** _____, dass diese beim Färben ihrer Haare ausschließlich „natürlich wirkende Farben“ **65)** _____.

Andere umstrittene Teile der Regelungen zum Erscheinungsbild der Mitarbeiter hielt das Gericht dagegen für wirksam – so die Anweisung, dass die Fingernägel der Beschäftigten zum **66)** _____ der Passagiere vor Verletzungen nicht **67)** _____ als einen halben Zentimeter lang sein dürfen.

In dem Verfahren **68)** _____ es um die Dienstvorschriften einer Firma, die am Flughafen Köln/Bonn im Auftrag der Bundespolizei Passagiere **69)** _____. Der Betriebsrat hatte gegen die umstrittenen Regelungen **70)** _____.

nach: n-tv.de

VERGESSEN SIE NICHT, ALLE ANTWORTEN AUF DEN ANTWORTBOGEN ZU ÜBERTRAGEN.

Σας υπενθυμίζουμε ότι πρέπει να μεταφέρετε όλες τις απαντήσεις στο απαντητικό έντυπο.

ΤΕΛΟΣ ΜΗΝΥΜΑΤΟΣ